



**KATHARINA
PETERS**

HERZTOD

atb

THRILLER

während er den Schritten der Männer lauschte, die, ohne innezuhalten, an der Kammer vorbeigingen, leiser wurden und schließlich verklangen. Kurz darauf fiel eine Tür ins Schloss.

Roman atmete stoßweise aus und starrte in die Dunkelheit. Seit er seinen Dienst in dem Kinderheim angetreten hatte, um beim Sanieren der Gebäude und beim Betreuen zu helfen, nebenbei an der Uni Russisch zu lernen und seinen Horizont beträchtlich zu erweitern, war es erst einmal vorgekommen, dass ein Kind adoptiert worden war – ein zweijähriges Mädchen, das ein neues Zuhause

bei einem Moskauer Ehepaar gefunden hatte. Das seltene Ereignis war gebührend gefeiert worden.

Was immer die heimliche Besprechung bedeuten mochte – mit einem normalen Adoptionsverfahren hatte sie wenig gemein, eigentlich gar nichts. Fragte sich nur, was Roman mit dieser Erkenntnis anfang.

1

Die Umrisse eines Containerschiffs schoben sich durch den Morgennebel. Hannah zog die Schuhe aus und ging hinunter zum Elbufer, während der Schiffsriese still vorüberzog und Wellen über den Strand schickte.

Ausgerechnet in Hamburg würde sie ihren ersten Vermisstenfall bearbeiten – der Stadt, in der sie geboren und aufgewachsen war, ihre Ausbildung zur Kommissarin absolviert hatte und die sie vor zwanzig Jahren nahezu fluchtartig verlassen hatte, um in Berlin Fuß

zu fassen. Seitdem hatte es einige Stippvisiten gegeben, wenn die Sehnsucht zu groß geworden war und mit ihr die Hoffnung, dass die alte Wunde vielleicht doch allmählich verheilen könnte. Aber die Begegnung mit den Eltern hatte stets einen schalen Nachgeschmack hinterlassen, erst recht, wenn ihr Sohn Ben dabei gewesen war, und ein ums andere Mal die bittere Erkenntnis hervorgerufen und schließlich gefestigt, dass ihre Erwartung naiv war und sie es eigentlich besser wissen müsste. Es würde nie wieder Normalität zwischen ihnen herrschen. Natürlich nicht. Seitdem Hannahs

Schwester Liv von einem Tag auf den anderen spurlos verschwunden war, gab es keine familiäre Normalität mehr.

Die Diskrepanz zwischen Vertrautheit und Wehmut war an diesem frühen Sommermorgen so groß, dass sie für einen Moment ernsthaft überlegte, nach Berlin zurückzukehren und ihrem Vorgesetzten im Bundeskriminalamt mitzuteilen, dass sie völlig ungeeignet, nämlich distanzlos war, die Umstände zu ermitteln, die zum Verschwinden der jungen Frau geführt hatten, die vor gut einer Woche zum letzten Mal in der Nähe des Leuchtturms am Blankeneser